Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 177 (2011)

Heft: 3

Rubrik: Echo aus der Leserschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Armeeabschaffer im Aufwind!

In ASMZ Nr. 12/2010 sieht der Chefredaktor die Armeeabschaffer im Aufwind, und er bezeichnet den Feind – aber nicht den gefährlichsten und nicht den wahrscheinlichsten.
Der Chefredaktor trägt der «Veränderung in der gegnerischen Lage» (TF 82, Zif. 104 Abs 4) nicht Rechnung. Nicht die Soldatenkomittees der 60iger und 70iger Jahre, nicht die GSOA und nicht die «demokratischen Sozialisten» vermögen die Armee an der Erfüllung ihres Auftrags zu hindern. Sie sind seit Jahrzehnten wirkungslos. Der Feind sitzt Mitte-rechts, im trägen und dekadenten Bürgertum.
Adolf Ogi setzte seine Schwergewichte beim Sport, bei der Liquidation der Marke EMD und bei der «Frauentauglichmachung» der Kasernen. Samuel Schmid setzte auf Internationalisierung, und Ueli Maurer koordiniert nun eine ordentliche Liquidation der Armee: Dreimal SVP!
Die Wirtschaft ist vaterlandslos geworden. Sie wird gemanagt durch Deutsche und Amerikaner, die nicht einsehen, weshalb sie ihre fähigsten jungen Leute mit der Armee teilen sollten. Und sie ist im Eigentum von Schweizern, die Couponschneiden und Golfen militärischer Miliz-Mühsal vorziehen.
Die feriengewandte, des Lesens und Schreibens kundige «Schweizerjugend» hat krumme Rücken und überlässt das Milizwesen grosszügig ihren türkischen und albanischen Altersgenossen.
Und diejenigen, die sich um die Armee drücken, entziehen ihr auch die finanziellen Mittel – die Armeeabschaffer sind im Aufwind!

Max R. Homberger,
8620 Wetzikon ZH

Überlegungen zur Lage der Schweizer Armee und der militärischen Landesverteidigung

Die SP Schweiz, eine Partei mit selektiv kurzem geschichtlichem Gedächtnis, hat ihre folgenschwere Fehlbeurteilung der militärpolitischen Situation unseres Landes in den 1930 er Jahren offensichtlich bereits vergessen. Angesichts der langfristig gezeigten Einstellung dieser politischen Partei gegenüber der Schweizer Armee, unserem Wehrwesen und unserer Wehrkultur ist deren gegenwärtige Stellungnahme bezüglich einer Abschaffung der Armee somit nicht eine grosse Überraschung.[1]

Andererseits wird meiner Ansicht nach von den Militärfachleuten teilweise zu wenig aufgezeigt und öffentlich dargestellt, wie in in der Schweiz seit einiger Zeit bei den verantwortlichen eidgenössischen Behörden auf dilettantische Art und Weise die Belange der Armee behandelt werden. Leider gibt der Verteidigungsminister nur ein ungenügendes Beispiel, er müsste sich viel intensiver um eine überzeugende Information der Eidgenössischen Räte bemühen. Er sollte diesbezüglich schon etwas mehr Einsatz zeigen, also die 4,4 Mia Kreditgrenze mit einem intelligenten Argumentarium entschieden bekämpfen und effektiv konstruktive Vorschläge unterbreiten. Stattdessen hat er einen fundamentalen Fehler begangen, indem er (!) bei der Abstimmung im Bundesrat bezüglich des Kampfflugzeugbeschaffungsprojekts, zusammen mit BR Merz (!) und den beiden SP BR (..) gegen die Kampfflugzeugbeschaffung stimmte. Das ist doch wirklich eine ziemlich bittere Ironie. Eine der beiden Stimmen (FdP, SVP) hätte genügt, um zusammen mit Eveline Widmer Schlumpf, Doris Leuthard und Didier Burkhalter, wenigstens im schweizerischen Bundesrat eine Mehrheit im Sinne des für die nationale Glaubwürdigkeit wichtigen Vorhabens zu sichern. Dieser wirklich enttäuschende Sachverhalt sollte von den Publizisten und vor allem von den militärischen Gesellschaften und Vereinen in eine direkte, offensive und wirkungsvolle Kritik genommen werden.

Die Rede ist auch von einer Schleifung der Festungsanlagen, ein doch eher deplatziertes Unterfangen. Das ist sicher nicht eine vorrangige Aufgabe zum heutigen Zeitpunkt. Viel wichtiger ist jetzt die Realisierung der vor Jahren eingeleiteten Erneuerung der Kampfflieger. Die vom VBS aufgewendeten ansehnlichen Summen zum Beispiel für fragwürdige Beraterhonorare könnten in Zukunft für essentielle Bedürfnisse verwendet werden, also im Rahmen von Kampfmittelbeschaffungsprojekten oder für eine qualitativ hochstehende Ausbildung der Soldaten aller Stufen. Eine Abkehr von Dogmen wie der Neutralität sowie die vermehrte Zusammenarbeit mit unseren Nachbarnationen drängt sich geradezu auf. So könnte die Schweiz auf rationellerem Weg eine moderne und kriegsgenügende Verteidigung gestalten und mit der Armee in der internationalen Friedensförderung aktiver werden, zum Beispiel mit wenigstens einem Bataillon. Wir leisten diesbezüglich weniger als Österreich mit seinem Bundesheer.

Die Niederlande könnten für die Schweiz betreffs Verteidigungsbudget heute ein Vorbild sein. Dieses Land, Gründungsmitglied sowohl der NATO wie auch der EU, hatte die notwendigen Lehren aus dem Trauma der Tragik von 1940 bis 1944 gezogen, seine international anerkannte und bewaffnete Neutralität konnte das Land damals vor dem Ansturm der äusserst brutalen Aggressoren nicht schützen! So ist das Verteidigungsbudget der Niederlande jetzt etwa dreimal grösser als dasjenige in unserem Land, der reichen Schweiz. Bei den welterfahrenen und klugen Niederländern ist die Beschaffung von sage und schreibe 85 (!) hochmodernen Kampfflugzeugen der fünften Generation (F-35 Joint Striker) in Diskussion[2]. Wenn das nicht eine anschauungswürdige Lektion dieser befreundeten Nation ist. Eine Nachahmung würde als ein willkommener und ermutigender Fortschritt bei der Entwicklung einer wieder respektierten und kriegsgenügenden Schweizer Armee empfunden.

Jost Rodolphe Poffet,
1608 Bussigny-sur-Oron

1 Siehe auch: Oberst i Gst Roland Beck, Chefredaktor. Editorial, ASMZ Nr. 12/Dezember 2010, Volketswil.

2 Quelle: Oberst i Gst Jürg Kürsener. Editorial, Military power revue der Schweizer Armee Nr. 2/2010, Bern, Beilage zur ASMZ 12/2010 und Revue militaire suisse (RMS) 6/2010.